

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Antonius Bösterling: Obst- und Gartenbauverein für Cloppenburg und Umgebung. Ein Beispiel der Volksbildung im 20. Jahrhundert

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Antonius Bösterling

Obst- und Gartenbauverein für Cloppenburg und Umgebung

Ein Beispiel der Volksbildung im 20. Jahrhundert

Die gesellschaftlichen Veränderungen

In der Zeit der Aufklärung gegen Ende des 18. Jahrhunderts gibt es in ganz Europa neben den geistig freiheitlichen Bestrebungen außerordentliche Bemühungen um ein humanistisches Leben. Hierzu sollen die Strukturen in Bildung, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und Gartenkultur optimiert werden. Auch der Kleinadel übernimmt in dieser gesellschaftlichen Umbruchphase, im Übergangsprozess von der Agrar- zur Industriegesellschaft, für seinen Einflussbereich vorbildhaft Bemühungen zur Verbesserung der Produktionsmethoden in der Landwirtschaft, im Obst- und Gartenbau sowie für die Gestaltung von Garten und Landschaft.

In Preußen erging am 14. September 1811 das Edikt, Landwirte zusammenzuführen, um praktische wirtschaftliche Gesellschaften zu bilden. Neben land- und forstwirtschaftlichen Vereinen entstanden mit Unterstützung der Regierung Waldbau-, Weinbau-, Gartenbau-, Obstbau-, Schafzüchter-, Pferdezüchter-, Bienenwirte-, Hopfenbau-, Seidenbau- und ähnliche Vereine. Als einer der ersten großen Vereine wird 1822 der „Verein zur Beförderung des Gartenbaus im Preußischen Staat“ gegründet, heute die nach 1955 wiederbegründete und bundesweit agierende „Deutsche Gartenbau-Gesellschaft von 1822 e.V.“. Ab 1840 gab es eine ungeheure Ausbreitung von Vereinen mit Mitgliedern aus bürgerlichen Schichten zu allen gesellschaftlichen Themen, die auch als Interessensvertretungen dienten. Mit einem Reichsgesetz vom 19. April 1908 wurden die bis dahin aus politischen Gründen festgelegten Beschränkungen aufgehoben. Unter diesem Aspekt ist die Gründung des „Obst- und Gartenbauvereins für Cloppenburg und Umgebung“ am 5. Juli 1908 zu verstehen.





*Abb. 1: Vereinsstempel
von 1908 bis 1935*

Die Bildungsbemühungen um den Obst- und Gartenbau Baumobst war in früheren Jahrhunderten ein Privileg der höheren Schichten. Mit den aufklärerischen Bemühungen nahm das Interesse am Obstbau zu. Hiermit konnten die Ernährungssituation der Bürger und die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft verbessert werden. Es waren zumeist Pfarrer und Lehrer, die sich Anfang des 19. Jahrhunderts um den Obstbau kümmerten. Der Lehrer Bernhard Anton Josef Frye kaufte 1818 in der Nähe der Schule in Langförden ein Grundstück, auf dem er eine Baumschule anlegte und seine Schüler in der Praxis der Baumanzucht und Pflege unterwies. Die Schüler durften die jungen Bäume mit auf die elterlichen Höfe und Gärten nehmen und konnten so die erworbenen Kenntnisse praktizieren und weitergeben. Im Jahre 1839 verfügte die obere Schulbehörde in Oldenburg, bei jeder Schule eine Baumschule einzurichten.

Im Oldenburger Münsterland entstehen gegen Ende des 19. Jahrhunderts Ackerbauschulen, landwirtschaftliche Consumvereine, Molkereigenossenschaften. In Cloppenburg wird 1864 die erste landwirtschaftliche Schule im Oldenburger Münsterland eingerichtet. Die Schulleiter nutzen jede Gelegenheit, in den neu gegründeten landwirtschaftlichen Vereinen Vorträge, zumeist an Sonntagen, abzuhalten. Der Direktor der Cloppenburger Ackerbauschule bietet mit seinen fünf Fachlehrern im Schuljahr 1909/10 in 20 Orten des Landkreises Cloppenburg allein 77 Versammlungen und 74 Vorträge über Pflanzen- und Tierproduktion sowie über Fragen der Vermarktung an.

Die Gründung des „Obst- und Gartenbau-Vereins für Cloppenburg und Umgebung“

Am 5. Juli 1908 treffen sich 15 Herren, Beamte, Kaufleute, Handwerker und Landwirte aus Cloppenburg und Umgebung im Central Ho-

tel Cloppenburg und beschließen, einen „Verein zur Förderung des Obst- und Gartenbaus“ sowohl auf wissenschaftlichem, als auch auf praktischem Gebiet zu gründen. Für Oldenburg und Umgebung war bereits am 10. März 1903 ein Obst- und Gartenbau-Verein gegründet worden. Im Jahre 1920 gab es schon 25 Obst- und Gartenbauvereine in Gemeinden des Oldenburger Landes, u.a. auch in Elisabethfehn, Vechta, Lohne, Dinklage und Damme. Diese waren im „Landesverband der Obst- und Gartenbauvereine im Herzogtum Oldenburg“ zusammengeschlossen. Der Landesverband wurde 1933 im Zuge der Gleichschaltungsmaßnahmen der Nationalsozialisten in „Landesverband für Gartenbau im Gau Weser-Ems“ umbenannt.

In den Statuten des Cloppenburger Obst- und Gartenbau-Vereins vom 9. August 1908 sind die Aufgaben festgelegt: z.B. die Förderung des Obst- und Gartenbaus durch Versammlungen mit geeigneten Vorträgen und Besprechungen und durch praktische Vorführungen in Feld und Garten, durch Lokal-Ausstellungen von Obst, Blumen und Gemüse sowie durch Beispiele besserer Obst- und Gemüseverwertung. Angeboten wird auch die Ausleihe von Büchern und Schriften sowie von Gerätschaften.

Zur Gründung animierte der Landesobstgärtner Herrmann vom Landesverband Oldenburg in einem engagierten Vortrag. 1. Vorsitzender wird der Direktor der Ackerbauschule Cloppenburg, Maximilian Heyder, stellv. Vorsitzender Hauptlehrer Lampe, Schriftführer Buchdrucker Wilhelm Tilly und Rechnungsführer Ober-Postassistent Vogel. In einem handgeschriebenen Protokollbuch werden seitdem die Aktivitäten des Vereins aufgezeichnet. In den nächsten Versammlungen werden weitere Mitglieder aufgenommen, aus Cloppenburg und u.a. aus Cappeln, Emstek, Thüle, Friesoythe.

Nach der Gründung der Ackerbauschule als landwirtschaftliche Winterschule im Jahre 1914 gibt Ökonomierat Maximilian Heyder den Vorsitz ab. Ihm folgt Regierungs-Baumeister Borchers und nach dessen Versetzung im Jahre 1915 Bürgermeister Dr. Heukamp. Im Juli 1921 wird dann Landwirtschaftsdirektor Franz Wernken gewählt, der bis zu seinem Tode den Vorsitz inne hat. 1962 enden die Aufzeichnungen im Protokollbuch, der Verein ruht seitdem. Schriftführer des Vereins sind zunächst Wilhelm Tilly mit gewissenhaften, sachlichen Aufzeichnungen, ab 1935 Schulrat B. Bellm, der akribisch genau und fachlich detailliert berichtet, und ab 1950 Postschaffner Gerhard Heitgerken.



Die Vorsitzenden konnten Besichtigungen, Exkursionen und praktische Vorführungen anbieten sowie in den Versammlungen durch Vorträge wertvolle Anregungen für Obst-, Gemüse- und Blumengärten an die Mitglieder weitergeben. Es wurden regelmäßig die Landesobstgärtner und Oldenburgischen Hofgärtner sowie der Direktor und verschiedene Lehrer der Landwirtschaftsschule zu Fachvorträgen eingesetzt.

Die Mitgliederentwicklung

15 Herren hatten den Obst- und Gartenbau-Verein Cloppenburg und Umgebung 1908 gegründet. Nach einem Jahr waren bereits 53 Mitglieder verzeichnet, 1913 sind es 155, 1936 126, 1947 350 und 1957 nur noch 175 Mitglieder. Aus der Mitgliederentwicklung wird deutlich, dass das Interesse an der Selbstversorgung aus dem eigenen Garten in schlechten Zeiten enorm groß war. Hinzu kam, dass es beim Verein Gemüse- und Blumensaatgut, Dünge- und Spritzmittel, Kalk, Torf und sonstige Vergünstigungen gab, auch wenn die allgemeine Versorgungslage knapp war.

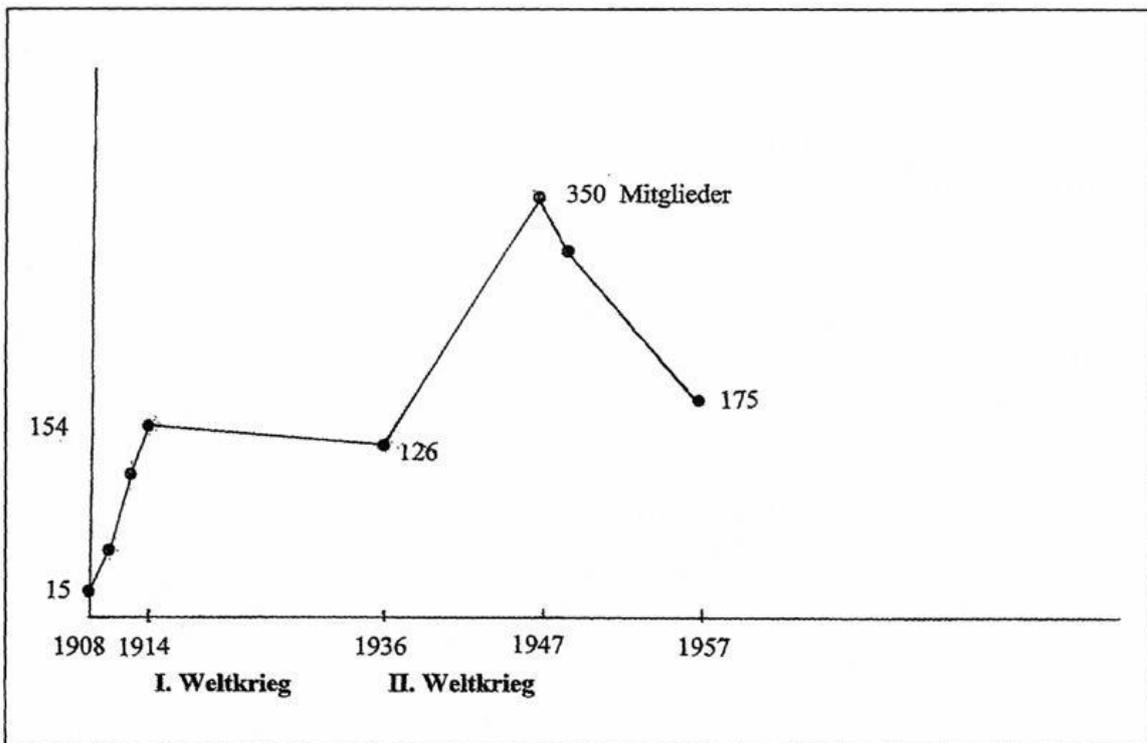


Abb. 2: Mitgliederentwicklung

Die gartenbaulichen Ratschläge und Hilfen

Obst

Ratschläge zum Obstbau wurden auf Exkursionen zu Obstgärten von Bauern in der Region, zum Obstanbaugebiet Langförden, durch Vorträge und Beratungen, durch Ausstellungen und durch Fachbücher und -zeitschriften der Vereinsbibliothek vermittelt.

In den Jahresausstellungen wurden von den Mitgliedern bis zu 50 Obstsorten gezeigt, bestimmt und bewertet. Ausgestellt wurden Äpfel, Birnen, Steinobst, Quitten, Weintrauben und Obstweine. Bei der Delegiertenversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine des Herzogtums Oldenburg, am 23.10.1911 erstmals in Cloppenburg, wird empfohlen, sich unbedingt am Landesobstsortiment zu orientieren.

Der Obstbau gewinnt für die Ernährung eine große Bedeutung. Man rechnet für einen 4-Personen-Haushalt jährlich mit einem Bedarf von 3-4 Zentnern Obst. Durch entsprechende Bodenpflege und -düngung, durch eine richtige Sortenwahl und Baumpflege durch Schnitt sowie durch eine gezielte Schädlingsbekämpfung kann der Ertrag gesteigert werden. Immer wieder werden Lehrfahrten zu den Versuchsanlagen in Spreda unternommen, und in jeder Vereinsversammlung wird dieser Themenkomplex nachgefragt. So wird empfohlen, auf den hiesigen Sandböden alle drei Jahre 5-6 Zentner Mergel oder Hüttenkalk je Scheffelsaat (250 qm) Gartenland aufzubringen. Es wird angeregt, unter den Obstbäumen kein Gras wachsen zu lassen, sondern Gemüse. Bei Hochstämmen gibt es in Langförden Beispiele, wo unter 30-jährigen Apfelbäumen junge Spindelbüsche als „Füllbäume“ gesetzt werden. Bereits ab 1909 werden in Cloppenburg regelmäßig Obstbaumschnittkurse mit dem Landesobstgärtner angeboten.

Die Obstkulturen werden in der Zeit vor dem II. Weltkrieg immer vielseitiger. Es werden zunehmend Beerensträucher und Erdbeeren empfohlen. 1939 werden bei Erdbeeren die Sorten Deutsch-Ewen, Sieger, Hansa, Oberschlesien und Späte von Leopoldshall genannt. 1956 werden bei einer Exkursion zum Artländer Baumschul- und Pflanzenzuchtbetrieb in Groß Mimmelage die Erdbeersorte „Macheraus Dauerernte“ und bei Himbeeren die Sorte „Romy-Hochzucht“ gezeigt.

Die Ausstellungen des Obst- und Gartenbauvereins Cloppenburg überzeugen durch Qualität und Vielfalt. Am 1. und 2. Oktober 1933 wird die Güte des Obstes bewundert, weil man die Leistungen unter

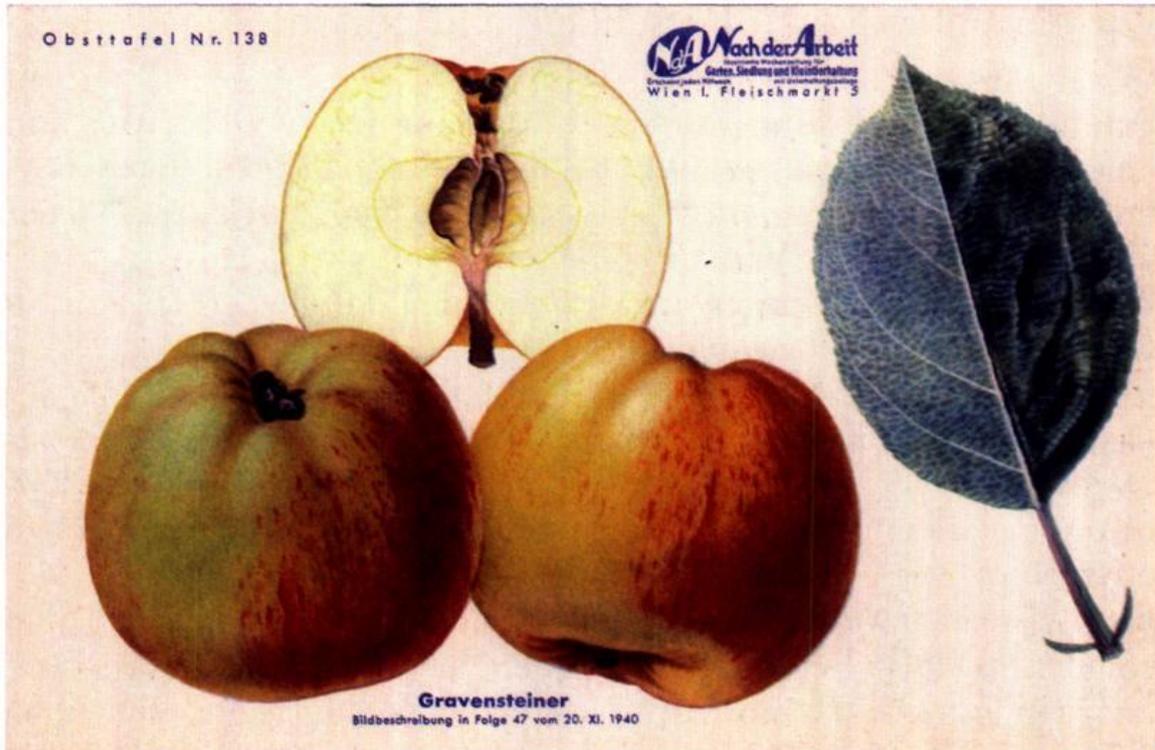


Abb. 3: Obsttafel Apfel. Aquarellierte Äpfel der Sorte Gravensteiner als Beilage der österreichischen Gartenzeitschrift „Nach der Arbeit“, 1940/41



Abb. 4: Obsttafel Birne. Aquarellierte Birnen der Sorte „Alexander Lucas“ als Beilage der österreichischen Gartenzeitschrift „Nach der Arbeit“, 1940/41

den klimatischen Verhältnissen in Cloppenburg für unmöglich hielt. In der Münsterländischen Tageszeitung wird festgestellt, dass durch richtige Pflege und Düngung ein „Beitrag zur Versorgung des Deutschen Volkes mit Obst“ geleistet werden könne.

Der Verein bemüht sich bis 1954 um die Ausbildung von qualifizierten Obstbaumpfleger, die auch die Obstbaumspritzungen nach entsprechendem Spritzkalender, der jedem Mitglied zur Verfügung gestellt wird, durchführen. Es werden Winter-, Vor- und Nachblüten- sowie Blütenspritzungen empfohlen. Der Verein besitzt eine große Obstbaumspritze und mehrere kleine Spritzen, die an die Mitglieder bzw. die Baumpfleger ausgeliehen werden. Der Verein kauft eine erste Motorspritze 1909, die nächste 1934, dann wieder 1943 und 1950.

1959 gibt es in der Vereinsversammlung mit dem Imkerverein Cloppenburg eine Auseinandersetzung wegen der rücksichtslosen Spritzungen. Es wird miteinander vereinbart: Schädlingsbekämpfung nur mit ausgebildeten Baumpfleger, Abgabe von Spritzmitteln nur gegen Giftschein, Abdecken der Unterkulturen, Benachrichtigung der Imker in einem Umkreis von 1500 m und Verbot der Spritzung während der Blütezeit. Im Jahre 1952 stellt der Kassenbericht heraus, dass die Einnahmen aus den Obstbaumspritzungen zurückgehen.

Gemüse

Bei jeder Vereinsversammlung werden in den Vorträgen von Fachlehrern der Landwirtschaftsschule, von den Gärtnern v. Hammel, Eiben und Hellmann und von den Erfahrungsberichten der Mitglieder Grundbedingungen des Gartenbaus vermittelt: Bodenbearbeitung, Düngung, Sortenwahl.

In der Vereinsversammlung im März 1912 werden an Mitglieder Gemüsesamen zum Testen verteilt: Carotten, Wurzeln, Wirsing, Weißkohl und Rotkohl. 1914 wird Saatgut von Blumenkohl, Rotkohl und Erbsen verteilt. Es wird der Anbau von Gurken, Kohl, Bohnen und Blumenkohl, hier die Sorten „Erfurter Zwerge“ und „Frankfurter Riesen“, bei Rotkohl die Sorten „Erfurter“ und „Holland“ und bei Erbsen die Sorte „Herzog von Albanien“ propagiert.

Die Ernteergebnisse von Gemüse werden anschaulich in den Obst- und Gartenbau-Ausstellungen gezeigt – frisch und eingekocht. Zur Ausstellung 1933 heißt es im damaligen Sprachgebrauch: „... daß sie den Beweis brachte, daß die deutsche Hausfrau mit deutschem Gemü-

se auskommen kann, wenn dem Gartenbau mehr Beachtung geschenkt wird.“

Bei den Exkursionen besucht man die Gärten von Bauern in Cappeln, Vahren, Stapelfeld und von Mitgliedern in Cloppenburg. 1934 geht es um die Bekämpfung des Kartoffelkäfers. Die Mitglieder sind aufgerufen, Kartoffelkäfer und -larven zu sammeln.



Der Kartoffelkäfer ist bereits in diesem Jahr an verschiedenen Stellen in West- und Süddeutschland gefunden worden. So z. B. bei Landau und Ludwigshafen, sogar bei Hanau wurde ein Käferweibchen gefangen. Da ein einziges Weibchen imstande ist, sich im Laufe von 1 1/2 Jahren auf 8000 Millionen Käfer zu vermehren, die zu ihrer Ernährung 650 ha Kartoffelpflanzen aufstreffen, muß die Ausbreitung und das Heimischwerden dieses Käfers unter allen Umständen unterbunden werden. Jeder Fund ist der zuständigen Stelle sofort zu melden.

Abb. 5: *Repro aus „Deutscher Garten“ 1935*

In den Kriegsjahren werden regelmäßig praktische Hinweise zur Produktionssteigerung gegeben; empfohlen wird vor allem eine effektivere Düngung und Kalkung, eine intensive Bodenbearbeitung sowie Schädlingsbekämpfung. In den Vereinsversammlungen werden mitgebrachte Bodenproben auf den Kalkbedarf untersucht. Der Bezug von Düngemitteln und Saatgut wird vom Verein vermittelt, und es werden auch Produkte direkt verteilt.

Bei der Besichtigungsfahrt des Gartenbauvereins im Jahre 1940 wird der Garten des Bauern Reinke-Holtrup besucht. Der Garten wird als ein „rechter Bauerngarten für eine 12-köpfige Familie“ dargestellt. Der Garten ist dreigeteilt, für stark-, mittelstark- und schwachzehrende Gemüsearten. Nur ein Drittel des Gartens wird jedes Jahr mit Stallmist gedüngt. Gemüse und Blumen werden ausschließlich in Reihensaaten angebaut, da die Pflege einfacher sei. Alle Weg- und Beetränder sind mit passenden Pflanzen besetzt. Besondere Beachtung fand der Komposthaufen, die „Sparbüchse des Gartenbesitzers“. Dieser Mustergarten stand unter der ständigen Aufsicht der Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule Cloppenburg.

In der Frühjahrversammlung am 6. April 1941 ruft die Leiterin der Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule, Fräulein Auguste Meyer, in einem Vortrag zur Mithilfe in der „Kriegs-Erzeugungsschlacht“ auf. Sie warb für die Düngung mit Stallmist, Jauche, Kompost, Huminal und Handelsdünger wie Kalk, Kali, Kalkstickstoff und für die Dreiteilung der Anbaufläche.

In der Versammlung am 4. Februar 1945 erläutert der Vorsitzende, Landwirtschaftsdirektor Franz Wernken, die seinerzeitige schwierige Versorgung mit Handelsdünger und Gemüse. Er ermuntert die Mitglieder, den Gemüsebedarf im eigenen Garten zu decken und sogar noch andere mit zu versorgen.

1952 wird in der Landwirtschaft und im Gartenbau in Deutschland wieder ein Exportüberschuss erreicht. Es ist nicht mehr nötig, Gemüse und Obst in dem Umfang anzubauen, wie es vorher zur Selbstversorgung notwendig war. Der Nutzgarten ist nicht mehr modern und gilt plötzlich als rückständig. Große Teile des Gartens werden jetzt mit Rasen und Zierbeeten angelegt, der Rest mit Omorika zugepflanzt. Die Aufgaben des Gartenbauvereins waren überholt.

Blumen

Blumen im Garten waren kaum ein Thema zur fachlichen Fortbildung der Mitglieder. Blumen spielten aber bei den Obstsortenschauen als dekoratives Element eine Rolle. Im Herbst standen Rosen, Dahlien und Astern hierfür zur Verfügung. 1933 werden Fuchsien ausgestellt, und 1935 wird berichtet, dass sogar exotische Pflanzen ausgestellt waren. Hierbei wirkten die Cloppenburger Gärtnereien mit.



Bei den Ausflügen des Gartenbauvereins waren jeweils Parks in Oldenburg und Rastede, Blumen- und Steingärten, Gärtnereien mit der Anzucht von Rosen, Rhododendron und Formgehölzen, der Botanische Garten Oldenburg und im Jahre 1959 die Bundesgartenschau Dortmund gartenkulturelles Ziel.

Produkte

Zur Sicherstellung der regelmäßigen Obstbaumpflege zur Ertragserhaltung und -steigerung bietet der Verein von Beginn an Geräte und Produkte für die Mitglieder an. Im Jahre 1909 wird eine Pékum-Obstbaumspritze angeschafft, die von den ca. 50 Mitgliedern entliehen werden kann. Dazu wird gegen eine Gebühr das Spritzmittel abgegeben. 1909 werden gekauft: 20 kg Obstbaumkarbolineum, 5 kg Pirol Baumkitt, 15 Dosen Baumwachs. 1930 benötigt man bei ca. 120 Mitgliedern 120 ltr. Spritzmittel. Im Jahre 1934 werden an die Mitglieder in entsprechenden Portionen 200 Pfund Vogelfutter abgegeben, das „mit einem Quantum Talg angerichtet“ werden sollte. 1940 werden vom Gartenbauverein 400 m Insektenfanggürtel, die als Binde um Obstbäume befestigt wurden, gekauft, zudem 1000 Frostschutzhauben, 50 Meisenkästen, die für 0,80 RM abgegeben wurden, sowie einige Monosöfen, die mit Brikett beheizt wurden und während der Obstblüte ca. 10 qm Obstbaumfläche spätfrostfrei halten konnten.

Während des II. Weltkrieges werden vom Verein auch Saatgut und Dünger organisiert. 1941 gibt es eine kleine Menge Nitrophoska, wozu die Mitglieder jeweils ihren Bedarf melden. Außerdem werden Saatschutzblechstreifen beschafft, die das aufgehende Saatgut in den Reihen vor Spatzen schützen. 1943 bietet der Verein den Mitgliedern holländische Kohlkragen an, die als halbmondförmige Schutzringe Kohlpflanzen vor der Kohlflye schützen. Außerdem gibt es kleine Mengen Thomas-mehl. 1944 sind Sämereien in Cloppenburg nur mit dem Vereinsausweis erhältlich. Am 4. Februar 1945 wird in der Vereinsversammlung dazu aufgerufen, straßenzugweise Phosphidgetreide gegen Wühlratten auszulegen. Im Jahre 1947 erhält jedes der inzwischen 350 Mitglieder einen Ballen Torfstreu. Es werden zudem zwei Ladungen Feuchttorf und zwei Ladungen Kalk abgegeben. Die Verteilung erfolgt nach einer Liste, in der die jeweilige Flächengröße des Gartens aufgeführt ist. 1949 gibt es vorgekeimte Kartoffeln der Sorte „Holländer Erstlinge“.

Die Vereinsbibliothek

Am 10.9.1911 wird in der Mitgliederversammlung des „Obst- und Gartenbauvereins Cloppenburg und Umgebung“ die Gründung einer Vereinsbibliothek beschlossen. Der Verein kauft Gartenbücher an, noch 1943 werden neue „wertvolle Bücher“ angeschafft. Mitglieder spenden immer wieder Fachliteratur.

Die Bücher sind fortlaufend nummeriert, bis Nr. 98 bekannt. Die Mitglieder konnten die Gartenbücher für jeweils eine Woche kostenfrei ausleihen. Der Nachlass der Vereinsbibliothek ist seit 1910 im Archiv der Stadt Cloppenburg aufgenommen worden.

Die Bücher befassen sich vorwiegend mit dem Obstbau (Anzucht, Veredlung, Schnitt, Sorten und Schädlinge), wenige Bücher mit dem Gemüsebau (Boden, Düngung, Geräte, Schädlinge und Sorten), mit Kräutern für Gewürze und Tee, mit Rosen und Stauden. Das älteste Buch ist der „Katechismus der Zimmergärtnerei“ vom Königlichen Garteninspektor Franz Goeschke, erschienen 1890 im Max Hesse's Verlag Leipzig.

Interessant sind auch die je Jahrgang gebundenen Gartenzeitschriften. Der Verein hatte mehrere Wochen- und Monatszeitschriften abonniert, die von den Mitgliedern gelesen werden konnten.



Abb. 6: Schädlingstafel. Aquarellierte Beilage der österreichischen Zeitschrift „Nach der Arbeit“, 1940

Im renommierten Gartenbau-Verlag Trowitzsch&Sohn, Frankfurt-Oder erscheint seit 1885 die 12-seitige Monatszeitschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau“. Ab 1902 gibt der Verlag zusätzlich die ebenfalls 12-seitige Monatszeitschrift „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ heraus. Beide Zeitschriften werden im Jahre 1935 durch Einwirken des Reichsnährstandes zusammengeführt und als „Der Deutsche Garten“ vom Trowitzsch-Verlag herausgegeben. Jeden zweiten Sonntag werden nunmehr 72 bebilderte Textseiten über alle Gartenfragen mit praktischen Anleitungen und Gartenplänen verschickt. Aber auch die politischen Intentionen werden deutlich: „Die gartenbautreibenden Liebhaber müssen wir mehren, sie sind die Zukunft des deutschen Vaterlandes“, heißt es 1935. In der März-Ausgabe des Jahres 1944 wird noch propagiert: „Im Garten haben die Tage der frohen Arbeit begonnen“, aber mit der 8-seitigen September-Nummer 1944, in der noch einmal dazu aufgerufen wird, „keine überflüssigen Gartenwege anzulegen“, wird die Zeitschrift infolge des Krieges eingestellt.



Abb. 7: Titel der Zeitschriften „Ratgeber“ (o.) und „Deutscher Garten“ (u.)

Neben dem „Deutschen Garten“ (Abb. 7) hat der Gartenbauverein nach dem Anschluss Österreichs auch noch einige Jahrgänge der österreichischen Wochenzeitung „Nach der Arbeit“ (Abb. 6) abonniert. Diese Zeitschrift erscheint mit jeweils acht Seiten jeden Dienstag und enthält als Beilage in den Jahrgängen 1940 bis 1944 mit Beschreibungen auf der Rückseite Farbtafeln über Obstsorten, tierische und pilzliche Schädlinge, Nützlinge, Gartenvögel, essbare Pilze, Vitamine, Gräser- und Kleearten, Zimmerblumen. Die Obstsorten werden sehr informativ durch Aquarellbilder beschrieben: Äpfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen, Pfirsiche, Aprikosen, Marillen (10 Farben), Quitten, Walnüsse (18 Sorten), Haselnüsse, Weinreben, Feigen, Mispeln, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren. Auch der „Praktische Ratgeber“ gibt nach der Natur gemalte Obstbilder heraus.

Die Obst-Ausstellungen

Es war üblich, Obst und Gemüse auf Ausstellungen zu zeigen und bewerten zu lassen. Hierzu gab es eine Ausstellungs-Ordnung, die die Präsentation gliederte: Stein- und Schalenobst, Quitten und Weintrauben, Obst in Verpackungen – 5 kg, 25 kg und 50 kg, Obstprodukte wie Obstweine und Gemüse.

Bei den Obstsorten legte man Wert auf die Produkte des Landesobstsortiments mit den Apfelsorten Schöner von Boskoop, Landsberger Reinette, Baumanns Reinette, Doppel-Pigeon, Münsterländer Borsdorfer und Graue Reinette sowie mit den Birnensorten Köstliche von Charneu, Boks Flaschenbirne und Baronsbirne. Bei den Obst-Sammlungen wurden unterschiedliche Anbauarten zum Vergleich gezeigt wie Hoch- und Halbstämme, Zwergformen als Busch, Pyramide oder Spalier sowie Straßenpflanzungen. Honorige Preisrichter bewerteten die Vergabe von Prämien und Preisen, die meist von Geschäftsleuten gestiftet wurden. Die Ausstellungen waren mit Vorträgen verbunden und reichlich dekoriert. Die erste Ausstellung in Cloppenburg fand am 2.10.1910 im Central-Hotel statt. 1911 kamen Bienenprodukte des Cloppenburger Imkervereins hinzu. 1914 gab es zusätzlich eine Topfblumen-Ausstellung von 400 Blumen in Sorten, die anschließend an Cloppenburger Schüler verteilt wurden, um sie für die Blumenzucht zu gewinnen. Außerdem wurden Rosen, Schnittblumen und Dahlien sowie holländische Blumenzwiebeln ausgestellt.

1928 wird in der Walhalla wieder eine Ausstellung mit Obst, Gemüse und Blumen veranstaltet. 1933 werden 40-50 Sorten Obst gezeigt, bewertet und die Sorten bestimmt. Daneben werden Dahlien, Rosen, Astern und Gemüse präsentiert. Es wird die Mithilfe der Cloppenburg-Gärtnerei Eiben hervorgehoben. Für die besonderen Leistungen bei den Obsterträgen erhält der Obst- und Gartenbauverein vom Landesverband eine Medaille für besondere Leistungen.

Am 30. September 1935 werden die Schulen zur Ausstellung in die Walhalla geführt. Es gibt Obst, Gemüse und Blumen sowie selbstgezogene Kräutertees zu sehen. Die Prämierung nimmt mit Würdigung der Landesbauernschaft eine Jury unter Leitung des Oldenburger Gartendirektors Immel vor.

Der Obst- und Gartenbauverein beteiligt sich auch an der Gestaltung der 500-Jahrfeier der Stadt Cloppenburg. Die Volksschule erhält im Frühjahr Blumen zur Weiterzucht. Am 21.6. und 30.8.1935 werden Vorgärten und Balkonschmuck der Mitglieder bewertet. Die Hälfte der angemeldeten Gärten wird mit einem 1. Preis ausgezeichnet, die andere Hälfte mit einem 2. Preis.



Abb. 8: Obstausstellung 1953

Anfang Oktober 1937 stellen 37 Gartenbesitzer im schön geschmückten Saal der Walhalla aus. Auf drei Tischreihen wird das Obst in 370 Papiertellern zur Schau ausgestellt, auch zur Sortenbestimmung. Die NS-Organisation „Kraft durch Freude“ hat den „schön geschmückten Saal“ mit Erntekrone und Herbstgrün ausstaffiert.

Während des Krieges fallen die Ausstellungen aus, ab 1940 auch die Prämierung von Vorgärten mit Rücksicht auf die zum Wehrdienst einberufenen Mitglieder.

Die letzte Obstausstellung findet am 5.7.1958 zum 50-jährigen Bestehen des Gartenbauvereins statt. Vom 23.-25.11.1962 beteiligt sich der Gartenbauverein noch einmal an einer Gemeinschaftsschau in der Münsterlandhalle mit Geflügelzuchtverein, Kaninchenzuchtverein, Brieftaubenzuchtverein.

Die Ausflüge und Exkursionen

Satzungsgemäß nutzt der Obst- und Gartenbauverein alle Möglichkeiten der praktischen Erfahrung im Obst- und Gartenbau, wozu Anlagen der Obstzucht, des Gemüseanbaus und der Gartenkultur in der Region besonders geeignet sind. Regelmäßig werden vor den meist im Frühjahr und Herbst stattfindenden Vereinsversammlungen Besichtigungen von Gärten der Mitglieder angeboten, zu Fuß und mit dem Fahrrad u.a. in Cloppenburg, Bethen, Cappeln. Während die Vereinsversammlungen ausschließlich von Herren besucht werden, nehmen die Damen an den Ausflügen teil, was die Ausflüge „besonders erfolgreich“ macht.

Der erste Ausflug führt mit dem Zug nach Oldenburg, wo mit jeweils örtlichen und kompetenten Führern der Schlossgarten und der Cäcilienplatz besichtigt werden, dann der Schlosspark Rastede und die dortige Gärtnerei und Baumschule, wo der Garteninspektor Kraatz eine Obstbaumspritze vorführt.

1911 geht die Fahrt nach Dreibergen am Zwischenahner Meer und zur Gärtnerei Bruns. 1912 werden Teppichbeete und Gemüseflächen in Osternburg studiert, dann in Oldenburg Cäcilienplatz und Park der Villa des Herzogs Georg, abschließend der St. Gertrudenfriedhof. 1921 geht es um den Kartoffelanbau auf dem Westfalenhof, Staatsforsten, 1924 zum Garten der Villa Brinkmann in Höltinghausen, zur Gärtnerei Eiben in Cloppenburg und zur Gärtnerei Hellmann in Cap-



peln. 1926 ist der Obst- und Gartenbauverein zur Besichtigung der Garten- und Obstanlage des Vereinsmitgliedes und Hofbesitzers Gerhard Haake, Cappeln, eingeladen.



Abb. 9: Der Obst- und Gartenbauverein Cloppenburg im August 1926 im Blumengarten des Hofes Haake, Cappeln. Eine von zwei Aufnahmen, „die der Fotograf Baro auf Glasplatte bannte“.

Im November 1926 wird Gerhard Haake das Verdienstkreuz für seine besonderen Bemühungen um den Obst- und Gartenbau verliehen. 1927 wird die Baumschule Lampe in Hagstedt besucht, 1929 Dötlingen und Wildeshausen. 1931 nehmen 50 Mitglieder am Ausflug teil. Im Schlossgarten von Oldenburg probiert man Edelmost, in Ocholt werden Glashäuser mit Gurken und Tomaten sowie Gemüse im Freiland besichtigt. Der Abschluss ist in Bad Zwischenahn. 1932 besuchen 40 Mitglieder den großherzoglichen Park und Schlossgarten in Rastede, wobei der 100-jährige Rhododendronbusch besonders gewürdigt wird. Aus einem 1200-Liter-Fass wird der großherzogliche Edelmost verkostet.

1933 geht die Fahrt zur Burg Dinklage mit Besuch von Wildgatter, Park und Burgwald. Über Badbergen und Ankum führt der Ausflug

zurück, wobei in Ankum noch eine Gärtnerei besichtigt wird. 1934 ist der Hümmling mit dem Jagdschloss Clemenswerth an der Reihe sowie Papenburg und Friesoythe. 1935 besuchen 70 Mitglieder nach einer Fahrt durch Edewechterdamm und das Dörpener Moor die Baumschule Heinje in Edeweicht, hier speziell die Rhododendron und Obstbäume, und die Rosenzucht der Baumschule Bruns in Bad Zwischenahn, wo die Schnittformen von Taxus und Buchs als besonders aufregend beschrieben werden – Pyramiden, Kugeln und Phantasieformen. 1937 werden vor der Sitzung der Obstgarten des Bildhauers Paul Dierkes und der Garten der Landwirtschaftsschule aufgesucht. Im Herbst geht es nach Wiesmoor, Neuenburg und Bad Zwischenahn. Das mit Torf beheizte Kraftwerk Wiesmoor beheizte damals 120 m lange Treibhäuser mit Tomaten, Gurken und Melonen. Die Produkte wurden in die Großstädte sowie nach Skandinavien und Österreich exportiert. Bestaunt werden die Bewässerungstechniken unter der Erde und der jährliche Bodenaustausch aus einem Gemisch von Schlick, Kompost, Kuhmist und Rasenerde. Die Alterde ging auf Getreide- und Gemüsegelder. In Neuenburg besuchte man die „Landfrauenschule für 56 Bauerntöchter“. 1938 fuhr der Gartenbauverein nach Worpsswede. In der Gärtnerei Max Schwarz war damals die „Gartenbau- und Siedlerschule Worpsswede“ eingerichtet, die erfolgreich als Lehrstätte für biologisch dynamische Wirtschaftsweise wirkte. Hier konnte man die Erfolge durch die ausschließliche Düngung mit Kompost und Stallung bestaunen. Nach einem Besuch in den Häusern des Architekten Hoetger und des Malers Heinrich Vogeler sowie der Töpferei Willi Ohler findet der Abschluss im Bremer Bürgerpark statt. 1939 fährt der Verein nach Bad Essen, 1940 nach Langförden. Beim Bauern Rosenbaum, Spreda, kann man die Obstbaumpflege studieren, Maßnahmen der Schädlingsbekämpfung und Obstaufbewahrung, beim Bauern Cordes den Stein- und Gemüsegarten und bei Reinke in Holtrup den Pflanzenschutzversuchsgarten. 1941 war man bei tropischer Hitze im Botanischen Garten in Oldenburg, im Schlossgarten und im Park des Herzogs Georg. Im Garten der Landwirtschaftsschule wird im Winter richtiger Obstbaumschnitt vorgeführt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg fanden erst 1950 wieder Ausflüge statt: 1950 ins Obstgebiet Langförden, 1954 über Hundsmühlen, Alpenrosenkultur, und Neuenburger Urwald zum Kraftwerk Wiesmoor mit seinen von hier aus zentral beheizten Gewächshausanlagen, 1956 ins



Artland. In Groß Mimmelage gibt es Neuheiten im „Artländer Baumschule und Pflanzenzuchtbetrieb“ zu besichtigen. Anschließend fahren die Mitglieder zur Stiftskirche Börstel mit Waldfriedhof. 1959 ist eine größere Abordnung zu Besuch auf der Bundesgartenschau in Dortmund. Über den letzten Ausflug wird 1962 berichtet: Der Gartenbauverein fährt zum Hümmling; er besichtigt die Hübener Mühle, 13 Steingräber in Groß Berssen, das Jagdschloss Clemenswerth in Sögel, das Naturschutzgebiet in Werpeloh, die Totengedenkstätte und den Friedhof des KZ's Esterwegen. Gartenbauliche Fragen stehen letztendlich nicht mehr im Vordergrund.

Die Geschichte des Gartenbauvereins Cloppenburg macht deutlich, dass es in der Zeit der Selbstversorgung und der Not einen hohen Beratungsbedarf im Obst- und Gemüsebau gab. Cloppenburger Bürger aus allen Schichten waren hoch motiviert, die Anlage von Gärten dem jeweiligen Trend anzupassen und einen ausreichenden Selbstversorgungsgrad zu erreichen. In den Cloppenburger Bürgergärten stehen heute noch alte Apfel- und Birnbäume und stellenweise sind noch Obstgärten an Bauernhöfen rund um Cloppenburg erhalten, deren Pflanzungen durch den Obst- und Gartenbauverein initiiert worden sind. Obstbaumschnittkurse werden heute wieder vermehrt angenommen, um die Obstbäume mit regional robusten Sorten zu verjüngen und wieder zu pflegen. Andere Obstbaumanlagen wurden im Rahmen der Prämien zur Rodung von Obstbäumen in den 1960er-Jahren vernichtet.

Der Gartenbauverein war aber auch ein integrativer Faktor in der Cloppenburger Bürgerschaft. Alle Berufsgruppen wurden zu einem lohnenden Thema zusammengeführt – der Gartenkultur. Die Zahl der Menschen, die Gartenarbeit als liebste Freizeitbeschäftigung angeben, ist seit 2004 um 12% gestiegen. Man könnte den Verein beim heutigen Gartentrend wieder aktivieren.

Quelle:

Protokollbuch und Vereinsbibliothek im Archiv der Stadt Cloppenburg

Heinrich Siefert

Dat Water is groot

Dat Water is groot, ik kann dor nich röver,
hebb uk kien Flögels, dat ik fleigen kann.
Giv mi ein Boot, dat tweie drägen kann
un twei de rudert, mien Levde un ik.

Levde is sacht un Levde is fründlick,
is as de Morgensünn', jeden Dag wedder nei.
Is vuller Gedüür un fosse toglied,
kummt nich in de Tied, wedd nie nich old.

Dor is ein Schipp, dat seilt dör de See,
ligg deip in 't Water, so deip as 't man geiht,
man nich so deip as mien Levde för di,
so ik nich weit, of ik swömmen of unnergaohn do.

Kumm, kumm an Bord un us Levde fangt an
un Möwen seilt mit 'n Wind.

Dat Water is groot, ik kann dor nich röver,
hebb uk kien Flögels, dat ik fleigen kann.
Giv mi ein Boot, dat tweie drägen kann
un twei de rudert, mien Levde un ik.

